

1. Auf diesen Kärtchen sind die historischen Fakten über Eulenspiegel, Münchhausen und die Schildbürger durcheinandergeraten. Kannst du sie richtiggestellt aufschreiben? Ordne die einzelnen Kärtchen und vergleiche vor dem Schreiben mit der Lösung.



Der echte Till Eulenspiegel

Es gibt Hinweise, dass Till Eulenspiegel im Jahre 1300 in Niedersachsen in Deutschland geboren und getauft wurde. Das Wort „Eule“ in seinem Namen steht für Weisheit, und tatsächlich war Eulenspiegel nicht wirklich ein Narr, sondern war seinen Mitmenschen an Geisteskraft und Witz überlegen.



Den Ortsnamen Schilda gibt es tatsächlich: Eine Gemeinde in Brandenburg (Deutschland) trägt den Namen Schilda und liegt nur wenige Kilometer entfernt vom Geburtsort des vermutlichen Autors des Buches, Johann Friedrich von Schönberg. Allerdings behaupten mehrere Städte von sich, die Vorlage für die Berichte von Schilda gewesen zu sein. Darunter sind auch Schildau bei Torgau und Schilda in der Nähe von Brandenburg.

Diese Geschichten aus dem 16. Jahrhundert sind neben der Legende um den Narren Till Eulenspiegel die bekannteste Sammlung von Schelmengeschichten in Romanform.

Wer war Baron Münchhausen?

Auch die Figur des Lügenbarons Münchhausen hat es wirklich gegeben. Hieronymus Carl Friedrich Freiherr von Münchhausen soll im 18. Jahrhundert im Kurfürstentum Braunschweig-Lüneburg in Deutschland gelebt haben. Er wurde als Adelige erzogen und schlug eine Militärlaufbahn ein. Dabei kam er bis nach Russland.



Till nahm Redewendungen wörtlich und stellte damit seine Mitmenschen bloß. So hielt er der Bevölkerung bildlich gesprochen einen Spiegel vor, damit sie sich selbst erkannten.

Nach seiner Rückkehr lebte er noch viele Jahre glücklich, aber kinderlos mit seiner ersten Gemahlin. Nach deren Tod heiratete er eine sehr junge Frau, doch diese Ehe scheiterte.

Die Wahrheit über die Schildbürger

Die Schildbürger sind die Bewohnerinnen und Bewohner des fiktiven Ortes Schilda. Sie sind die Hauptpersonen einer Vielzahl von kurzen merkwürdigen Geschichten, den sogenannten Schildbürgerstreichen.



Angeblich wurde er wegen seiner Streiche zum Tod durch Erhängen verurteilt und starb 1350 in Mölln.

Die bekannteste Veröffentlichung der Lügengeschichten stammt von Gottfried August Bürger (1786).



2. Arbeitet in Gruppen zu mindestens vier Personen.
Die erste Person zieht eine Karte und stellt pantomimisch die Redewendung dar. Jeder kommt einmal zur Pantomime dran. Vereinbart eine Zeit (ca. 2 Minuten). Wird die Redewendung erraten, gibt es jeweils einen Punkt für die oder den Ratenden und für die oder den Darstellenden. Gewonnen hat, wer die meisten Punkte hat.



sich etwas hinter die Ohren schreiben	jemandem den Kopf waschen
jemanden hinters Licht führen	etwas an die große Glocke hängen
sich eine Suppe einbrocken	den Kopf verlieren
Schwein haben	sich auf die faule Haut legen
den Mund voll nehmen	sich den Kopf zerbrechen

- 

This image shows a single sheet of white paper with horizontal ruling lines. The lines are evenly spaced and run across the width of the page. There are no margins, text, or other markings on the paper.

- 

This image shows a blank sheet of white paper with horizontal ruling lines. The lines are evenly spaced and extend across the width of the page. There are no margins, text, or other markings on the paper.

-  5. Ordne die Kärtchen zu einer Erzählung Münchhausens.
Schreibe sie auf und ergänze dabei die Wörter unter den Kanonenkugeln.
Zeichne den Ritt des Barons auf der Kanonenkugel dazu.
Vergleiche abschließend mit der Lösung.



Als ich den höchsten Punkt erreicht und somit die Hälfte des Luftrittes hinter mir hatte, kamen mir doch allerlei Bedenken. „Hm“, dachte ich, „hinein wirst du wohl kommen, aber wie kommst du danach wieder heraus? Was, wenn sie dich fangen und als Spion erkennen? Da machen sie sicher kurzen Prozess und du bist dein Leben los!“ Da fasste ich einen raschen Entschluss. Als gerade eine gleich

Nun, meine Herren, das war mein außergewöhnlichster Ritt. Für heute aber empfehle ich mich und wünsche Ihnen allen eine angenehme Ruhe!“

Münchhausens Ritt auf der Kanonenkugel

In der Bibliothek des Freiherrn von Münchhausen warten viele adelige Herren vor dem knisternden Kamin, bis der Baron zu erzählen beginnt:

„Wir belagerten eine Stadt und dem Feldmarschall lag viel daran, eine möglichst genaue Kenntnis zu erhalten, wie die Dinge in der Stadt stünden. Doch schien es so gut wie unmöglich, durch alle Vorposten, Wachen und Befestigungen in die Stadt hineinzugelangen. Ganz abgesehen davon, dass

große Kanonenkugel aus der Stadt nahe an mir vorbei in Richtung unseres Lagers flog, nahm ich die glückliche Gelegenheit wahr und sprang auf diese Kugel. Der Blick, den ich von der Höhe in Sekundenschnelle auf die Stadt hatte werfen können, genügte vollauf zu einem ausführlichen Bericht, wie ihn der Feldmarschall brauchte. Wohlbehalten gelangte ich auf der feindlichen Kugel wieder zurück. Dieser kühne Sprung von einer auf die andere Kugel brachte mir manche Ehre ein.

kaum so ein tüchtiger Kerl zu finden gewesen wäre, dem man ein derartiges Wagnis hätte zutrauen dürfen. Da durchzuckte mich ein jäher Gedanke: Mutig stellte ich mich neben eine der größten Kanonen, die soeben auf die Stadt abgefeuert wurden, und sprang schnell auf die heransausende Kugel in der Absicht, mich auf diese Weise in die Stadt zu begeben. Sie dürfen es mir glauben, meine Herren, es war der sonderbarste Akt, den ich je getan hatte. Denn hier gab es nichts zu lenken und nichts zu bändigen, hier war ich dem Willen des fliegenden Geschoßes überantwortet. Wohin würde es mich tragen?

-  6. In der Türkei erzählt man sich Geschichten von einer Figur, die Till sehr ähnlich sein soll. Es ist Nasreddin Hodscha. Genau wie Till macht er sich über seine Mitmenschen lustig und zeigt damit, dass er viel klüger ist als sie. Lies folgende Geschichte, die einen von Nasreddins Streichen erzählt. Schlage Wörter, die dir unbekannt sind, im Wörterbuch nach. Ergänze anschließend die fehlenden Wörter im Text unten.



Dein Kochtopf ist gestorben

Einmal hatte sich der Hodscha von seinem Nachbarn einen Kochtopf ausgeliehen. Nachdem er ihn verwendet hatte, brachte er ihn zurück. In das Kochgeschirr aber hatte er ein kleineres hineingestellt, und als der verwunderte Nachbar wissen wollte, was das denn bedeute, antwortete Nasreddin:

„Der Kochtopf war wohl trüchtig, er hat Nachwuchs bekommen.“

Kurze Zeit später borgte sich der Hodscha wieder einmal einen Topf vom Nachbarn aus. Die Zeit verstrich, aber der Hodscha gab den Topf nicht wieder zurück. Schließlich verlangte der Besitzer seinen Topf zurück. Doch der Hodscha meinte traurig: „Mein aufrichtiges Beileid, dein armer alter Kochtopf ist leider verstorben.“

„Wann wäre denn schon einmal ein Topf gestorben?“, argwöhnte der Nachbar.

„Aber, aber, Herr Nachbar“, entgegnete da der Hodscha, „dass Töpfe Kinder bekommen können, hast du mir geglaubt. Aber dass sie sterben, das willst du mir nicht glauben?“

Verstehst du die Geschichte? Nasreddin hatte diesen Streich lange voraus geplant.

Er testete den Nachbarn. Als der einen Topf mehr zurückbekommt, ist er gerne bereit zu glauben, dass ein Kochtopf _____,

weil es zu seinem Vorteil ist.

Als er seinen Topf später gar nicht zurückbekommt, ist er nicht bereit zu glauben, dass ein Kochtopf sterben kann, da er dadurch Schaden erleidet.

Der Hodscha zeigt damit, dass Menschen es dann besonders genau mit der Wahrheit nehmen, wenn sie _____.

-  7. Bilde mit den Wortgruppen aus dem Rahmen kurze informative Sätze und trage sie in die Tabelle ein.
Till kennst du ja schon, daher wird dir das sicher leicht fallen.

geboren vermutlich 1205 in Anatolien geboren 1300 in Niedersachsen
bekannt in Afrika und Asien Geschichten im Deutschen Volksbuch gesammelt
Eule = Weisheit Hodscha = geistlicher Lehrer
gestorben 1350 in Mölln gestorben 1285 in Anatolien
Turban Narrenkappe

Till Eulenspiegel	Nasreddin Hodscha
Zeichne Tills Kopfbedeckung.	Zeichne eine farbenfrohe Kopfbedeckung, wie Nasreddin sie getragen haben könnte.